SSOAR

Open Access Repository

www.ssoar.info

Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher: EQJ-Programm; Kurzfassung des 1. Zwischenberichts

Becker, Carsten; Ekert, Stefan; Grebe, Tim

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zwischenbericht / interim report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Becker, C., Ekert, S., & Grebe, T. (2006). *Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher: EQJ-Programm; Kurzfassung des 1. Zwischenberichts.* (Forschungsbericht / Bundesministerium für Arbeit und Soziales). Berlin: Bundesministerium für Arbeit und Soziales; GIB Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-49003-2

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Begleitforschung des Sonderprogramms des Bundes zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher

- EQJ-Programm -

im Auftrag des

Bundesministeriums für Wirtschaft
und Arbeit

Kurzfassung

des

1. Zwischenberichts

GIB

GIB

Gesellschaft für Innovationsforschung
und Beratung mbH

Dieser Bericht wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) erstellt.

Die Aufgabenstellung wurde vom BMWA vorgegeben.

Das BMWA hat das Ergebnis dieses Berichts nicht beeinflusst; die Auftragnehmerin GIB trägt allein die Verantwortung.

Berlin, den 10. Juni 2005

Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH

Prof. Dr. Carsten Becker
Dipl.-Volksw. Stefan Ekert
Dipl.-Volksw. Tim Grebe

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung und Aufgabenstellung 4

2. Methodisches Vorgehen und Stand der Untersuchung 7

3. Erste Ergebnisse und vorläufige Einschätzungen 9

3.1 Das Angebot an Einstiegsqualifizierungspraktika 9
3.2 Die Nachfrage nach Einstiegsqualifizierungspraktika 11
3.3 Das Matching von Angebot und Nachfrage 15
3.4 Der bisherige Verlauf der Einstiegsqualifizierungen 17
3.5 Mögliche Übergänge in Ausbildung 18

4. Zwischenfazit zum Programmstart 21

1. Einleitung und Aufgabenstellung

Hintergrund

Vor dem Hintergrund einer absehbar prekären Situation am Ausbildungsmarkt haben Wirtschaft und Bundesregierung im Juni 2004 den *„Nationalen Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland“* geschlossen. In diesem Pakt sagten die Wirtschaftsvertreter unter anderem die jährliche Bereitstellung von 25.000 Plätzen für betrieblich durchgeführte Einstiegsqualifizierungen zu, um Jugendlichen, die auch nach den bundesweiten Nachvermittlungsaktionen ohne Ausbildungsplatz sind, eine Qualifizierungsperspektive zu bieten. Die Maxime des Pakts lautet: „Jedem ausbildungsfähigen und -willigen Jugendlichen wird ein Ausbildungs- oder Qualifizierungsangebot unterbreitet“.

Im *„Nationalen Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs in Deutschland“* wurde vereinbart, dass die jeweiligen Unternehmen die betrieblichen Sach- und Personalkosten der Einstiegsqualifizierung tragen, während vom Bund im Rahmen des *„Sonderprogramms zur Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ-Programm)“* die Praktikantenvergütung durch einen Zuschuss zum Lebensunterhalt in Höhe von bis zu 192 Euro je Monat und die pauschalierten Gesamtsozialversicherungsbeiträge in Höhe von 102 Euro je Praktikant übernommen werden.

Bei den Einstiegsqualifizierungen handelt es sich um ausbildungsvorbereitende Praktika mit einer Dauer von mindestens 6 und höchstens 12 Monaten. Für die Einstiegsqualifizierungen wird zwischen Betrieb und Jugendlichen ein Praktikantenvertrag geschlossen und nach Ablauf der Einstiegsqualifizierung stellt der Betrieb dem Jugendlichen ein betriebliches Zeugnis über die erworbenen Qualifikationen aus. Auf dieser Grundlage stellt die jeweilige Kammer (bei entsprechender Beurteilung durch den Betrieb) ein Zertifikat über die erfolgreich absolvierte Einstiegsqualifizierung aus. Die zertifizierte Einstiegsqualifizierung soll den Jugendlichen den Übergang in eine duale Ausbildung erleichtern und kann (partiell) auf eine spätere duale Ausbildung angerechnet werden, so dass sich diese um 6 Monate verkürzen kann.

Zielgruppen des EQJ-Programms sind:

1. „Ausbildungsbewerber mit aus individuellen Gründen eingeschränkten Vermittlungsperspektiven, die auch nach den bundesweiten Nachvermittlungsaktionen keinen Ausbildungsplatz haben und
2. Jugendliche, die noch nicht in vollem Maße über die erforderliche Ausbildungsbefähigung verfügen,

soweit sie zu Beginn der Förderung das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben."[1]

Als unmittelbare Ziele der Fördermaßnahmen können vor allem

- der verbesserte Übergang der Jugendlichen in eine spätere Ausbildung,
- eine Erhöhung des Angebots von Betriebspraktika mit Qualifizierungsbausteinen (im Handwerk) bzw. zertifizierten Teilqualifikationen und
- die größere Verbreitung, Transparenz und Akzeptanz von zertifizierten Teilqualifikationen angesehen werden.

Das Programm „Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ)" ist mit einem Budget in Höhe von 270 Millionen Euro ausgestattet, es begann am 1. Oktober 2004 und ist bis zum 31. Dezember 2007 befristet.

Aufgabenstellung

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) hat im Dezember 2004 die GIB Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH, Berlin mit der Begleitforschung des Programms EQJ beauftragt. Die Begleitforschung ist zunächst bis zum Ende des Jahres 2005 befristet, wobei eine Option auf eine Verlängerung bis zum Jahr 2007 besteht. Die Konzeption des Forschungsvorhabens ist so angelegt, dass eine Verlängerung bis 2007 problemlos möglich ist.

Ziel der Begleitforschung ist es zu untersuchen, in welchem Umfang die Programmziele (siehe oben) erreicht werden, ob das EQJ-Programm für

[1] Artikel 3 Abs.1 Richtlinie zur Durchführung des Sonderprogramms Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ-Programm-Richtlinie – EQJR) in der Fassung vom 28. Juli 2004. In Absatz 2 ist geregelt, dass bestimmte Personengruppen (u.a. Frauen, Jugendliche mit Migrations-Hintergrund) angemessen zu berücksichtigen sind.

die Zielerreichung ursächlich ist (Wirkungskontrolle) und ob und wie ggf. der Programmerfolg gesteigert werden kann (Effizienzkontrolle).

Zum jetzigen noch sehr frühen Zeitpunkt – das EQJ-Programm ist gerade acht Monate in Kraft – lassen sich noch nicht zu allen Teilaspekten des EQJ-Programms wissenschaftlich abgesicherte Erkenntnisse generieren. Es wurden jedoch im Rahmen der bisherigen wissenschaftlichen Begleitung zu einzelnen Aspekten (überwiegend qualitative) Daten und Hinweise gesammelt, die erste *vorläufige* Antworten auf folgende Fragestellungen liefern:

1. *Entspricht das Angebot für Einstiegsqualifizierungen den Paktzusagen der Wirtschaft und dem Bedarf der Jugendlichen?*
2. *Ist die Struktur der Unternehmen, die Einstiegsqualifizierungen anbieten, der Erreichung der übergreifenden Ziele dienlich?*
3. *Entspricht das Kompetenzprofil der EQJ-Bewerber den Anforderungen und Erwartungen der Unternehmen?*
4. *Gelingt das Matching individueller Jugendlicher und Unternehmen?*
5. *Sind die Lernbedingungen in den Unternehmen und ihrem institutionellen Umfeld der erfolgreichen (Teil-)Qualifizierung dienlich?*
6. *Sind die in den Einstiegsqualifizierungen vorgesehenen Lerninhalte sowie der Ablauf der EQ-Praktika geeignet, um einen Lernerfolg der Jugendlichen sicherzustellen?*
7. *Welche Akzeptanz finden Einstiegsqualifizierungen bei Jugendlichen und Unternehmen?*
8. *Gibt es Anzeichen für eine Verdrängung regulärer Ausbildungsplätze?*

In dem vorliegenden Zwischenbericht werden auf diese Fragen erste vorläufige Antworten bzw. Einschätzungen der begleitenden Evaluierung gegeben. Diese frühe Dokumentation von vorläufigen Einschätzungen hat zum Ziel, dem BMWA und den Paktpartnern Hinweise auf mögliche Optimierungspotenziale zu liefern.

Der Bericht ist wie folgt gegliedert: In Kapitel 2 wird das Forschungsdesign skizziert und die Datenbasis, die diesem Zwischenbericht zugrunde liegt, beschrieben. Die Ergebnisse erster Erhebungen und Analysen sind in Kapitel 3 zusammengefasst, sie sind

nach den zuvor dargelegten Fragestellungen gegliedert. Die aus den Ergebnissen abgeleiteten Schlussfolgerungen sind in Kapitel 4 dargelegt.

2. Methodisches Vorgehen und Stand der Untersuchung

Eine ausführliche Darstellung des Designs ist bereits an anderer Stelle erfolgt und für interessierte Leser zugänglich,[2] so dass hier nur ein kurzer Überblick gegeben werden muss.

Ein Ziel der Begleitforschung ist es, möglichst schnell erste Erkenntnisse über den Programmstart und die Wirkungsweisen des Programms zu liefern, um ggf. vorhandene Steuerungsbedarfe für das BMWA oder andere Paktpartner identifizieren und Empfehlungen für eine etwaige Optimierung des Programms aussprechen zu können. Dieser Zielstellung entsprechend wurden sehr früh eigene überwiegend qualitative Erhebungen bei allen für die Implementierung des EQJ-Programms relevanten Gruppen eingeplant, um ggf. bestehende Engpässe etwa in der Akquisition von EQ-Plätzen, in der Vermittlung von Jugendlichen oder auch im Anlauf der Einstiegsqualifizierung identifizieren zu können. Es liegt in der Natur der Sache, dass bestimmte Forschungsfragen wie etwa die Quote erfolgreicher Übergänge in Ausbildung nach Abschluss des EQ-Praktikums zu diesem frühen Zeitpunkt noch nicht beantwortet werden können. Dies wird erstmals im September/Oktober zu ermitteln sein und dann auch mit anderen Methoden erhoben und analysiert werden. Das gesamte Wirkungspotenzial von Einstiegsqualifizierungen wird sich zudem erst in einer Längsschnittuntersuchung von Teilnehmer und Jugendlichen einer Kontrollgruppe zeigen.[3]

Um der Aufgabe, frühe Steuerungsinformationen für Programm-verantwortliche und Paktpartner zu generieren, gerecht zu werden, wurden neben zahlreichen Expertengesprächen bisher qualitative, überwiegend telefonisch geführte Interviews mit Programmbeteiligten aus allen Bereichen geführt. Darunter waren:

- 40 Jugendliche, die an der bundesweiten Nachvermittlungsaktion teilgenommen und dabei eine Einmündungsempfehlung für EQJ

[2] Eine ausführliche Darstellung des Forschungsvorhabens ist im Internet unter www.bmwa.bund.de/Navigation/Arbeit/Arbeitsmarktpolitik/Programme-Kampagnen/ausbildungspakt,did=48252.html abrufbar.

[3] Denk- und erwartbar sind z.B. geringere Abbruchquoten in einer sich anschließenden Ausbildung und auch mögliche Beschleunigungseffekte aufgrund einer Anrechnung

erhalten haben[4] sowie 10 Jugendliche, die der Einladung zur Nachvermittlungsaktion nicht nachgekommen sind.

- 51 Unternehmen, die EQ-Plätze anbieten und diese – zumindest vorübergehend – besetzt hatten. Befragt wurden Mitarbeiter, die die EQJ-Teilnehmer in ihrem Betrieb betreuen bzw. für deren Ausbildung verantwortlich sind. In kleineren Betrieben waren dies meist die Geschäftsführer selbst.

- 25 Mitarbeiter von Industrie- und Handels- sowie Handwerkskammern, die mit der Akquisition von Praktikumsplätzen betraut und/oder an der Nachvermittlungsaktion beteiligt waren.

- 19 Mitarbeiter von Agenturen für Arbeit, die entweder selbst Jugendliche im Rahmen der Nachvermittlungsaktion zum Thema EQJ beraten haben oder für die Implementierung des Programms zuständig waren (Teamleiter) sowie

- sechs Berufsschullehrer, die in ihren Klassen EQJ-Teilnehmer unterrichteten.[5]

Die Auswahl der Jugendlichen erfolgte über eine Zufallsstichprobe aus der Datenbank der Bundesagentur für Arbeit (BA). Die Kontaktdaten der zu befragenden Unternehmen wurden von Industrie- und Handels- bzw. Handwerkskammern zur Verfügung gestellt und die Interviewpartner in den Arbeitsagenturen wurden durch die Regionaldirektionen der BA benannt.

Die Erhebungsinstrumente wurden im Vorfeld der Befragungen mit dem Auftraggeber BMWA sowie Vertretern weiterer Paktpartner abgestimmt.

Nachfolgend werden die ersten Zwischenergebnisse der Begleitforschung des EQJ-Programms zusammengefasst, wobei zu beachten ist, dass eine empirische Untermauerung durch umfangreiche quantitative Erhebungen noch aussteht.

---

der Einstiegsqualifizierung auf die Ausbildung. Das Ausmaß dieser Effekte kann erst in den nächsten Jahren untersucht werden.

4 Von den befragten 40 Teilnehmern waren 18 tatsächlich in ein EQ-Praktikum eingemündet.

5 Weiterhin sind Interviews mit 5 Sozialpädagogen geplant, die aufgrund fehlender Kontaktdaten noch nicht realisiert werden konnten. Diese Interviews werden in den kommenden Monaten noch geführt.

3. Erste Ergebnisse und vorläufige Einschätzungen

Die aktuelle Statistik der Bundesagentur für Arbeit weist für das Jahr 2004 etwas über 9.000 „Eintritte in Maßnahmen zur Einstiegsqualifizierung", also begonnene EQ-Praktika aus. In den ersten Monaten des Jahres 2005 wurden fast ebenso viele Eintritte von der Bundesagentur für Arbeit erfasst, so dass diese im Berichtsmonat Mai die Zahl von 17.141 begonnenen Einstiegsqualifizierungen ausweist.

Die Anzahl begonnener EQ-Praktika liegt damit deutlich unterhalb der Zahl bereitgestellter EQ-Plätze und erreicht auch nicht die im Pakt zugesagte Zahl von 25.000 bereitzustellenden Plätzen für Einstiegsqualifizierungen. Ob dies als erfolgreicher Programmstart zu werten ist und wie die Programmimplementation erfolgte, wird in den folgenden Abschnitten dargelegt.

3.1 Das Angebot an Einstiegsqualifizierungspraktika

Nach der Paktbilanz 2004 hat die Wirtschaft ihre Zusage, 25.000 Plätze für betriebliche Einstiegsqualifizierungen anzubieten, mehr als erfüllt. Die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern nennen über 30.000 bis Ende 2004 eingeworbene Praktikumsstellen, von denen 27.974 auch in der Paktbilanz als bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldete Stellen ausgewiesen sind.

Angesichts der kurzen Vorlaufzeit ist dies sehr beachtlich und nicht alle interviewten Mitarbeiter von Kammern waren sich anfangs sicher, dass dieses Ziel erreicht würde. Die Akquise von EQ-Plätzen begann bei den meisten befragten Kammern im September, nachdem die Einwerbung von Ausbildungsplätzen nahezu abgeschlossen war. In einzelnen Kammerbezirken wurde jedoch bereits ab Juni oder Juli mit der Einwerbung von EQ-Plätzen begonnen, vermutlich aus Sorge sonst nicht genug Plätze zu akquirieren. Neben Pressemitteilungen, Werbung in Printmedien und Mailing-Aktionen erfolgte auch eine Direktansprache von Unternehmen (telefonisch und/oder vor Ort), um Plätze einzuwerben.

Besonderes Interesse einen EQ-Platz bereitzustellen, stellten die Mitarbeiter der Industrie- und Handelskammern bei Unternehmen aus der Gastronomie und dem Einzelhandel fest. Mitarbeitern der Handwerkskammern fiel das starke Interesse des Friseurhandwerks auf.

Bezogen auf die Unternehmensgröße teilten die befragten Kammermitarbeiter durchweg die Einschätzung, dass mit der Unternehmensgröße das Interesse an der Bereitstellung eines EQ-Platzes deutlich abnimmt. Der durchschnittlich geringen Unternehmensgröße entsprechend bieten, nach Einschätzung der befragten Kammermitarbeiter, die meisten Unternehmen auch nur einen oder maximal zwei EQ-Plätze an.

Insbesondere von Seiten der Mitarbeiter der Agenturen für Arbeit wurde darauf hingewiesen, dass in bestimmten – aus Sicht vieler Jugendlicher besonders interessanten – Branchen (nahezu) keine EQ-Plätze angeboten wurden. Zu nennen sind hier einerseits Industriebetriebe und Unternehmen der Informationstechnologie bzw. aus dem IT-Dienstleistungsbereich, zum anderen der große Bereich der freien Berufe. Das fehlende Angebot in diesem Bereich ist darauf zurückzuführen, dass im Jahr 2004 nur die Industrie- und Handels- sowie die Handwerkskammern EQ-Plätze eingeworben haben. Der Bundesverband der Freien Berufe (BfB) war nicht am Pakt beteiligt und hatte sich daher wahrscheinlich nicht hinreichend verpflichtet gesehen, genügend EQ-Plätze einzuwerben.

Die Gefahr, dass EQ-Plätze reguläre Ausbildungsplätze verdrängen könnten, wird von den befragten Kammermitarbeitern nicht als sehr hoch eingeschätzt, wenn gleich von Einzelfällen berichtet wurde, in denen Unternehmen ihre Zusage für einen Ausbildungsplatz zurücknehmen wollten, als sie vom EQJ-Programm erfahren haben. Um einer möglichen Verdrängung von Ausbildungsplätzen vorzubeugen, wählten die Kammern zwei unterschiedliche Strategien. Im einen Fall wurde die Besetzung von EQ-Plätzen nur „bewährten Ausbildungsbetrieben“ in Aussicht gestellt, im anderen Fall primär solchen Unternehmen, die in der Vergangenheit (noch) nicht ausbildeten. In wie weit diese Strategien erfolgreich waren, wird sich in der Zukunft zeigen. Für das Jahr 2004 beobachteten die Befragten in ihrem Kammerbezirk zumindest keine Verdrängung von regulären Ausbildungsplätzen und die – seit Jahren erstmals wieder gestiegene - Zahl von 573.000 abgeschlossenen Ausbildungsverträgen gibt zudem keinen Hinweis darauf, dass eine solche Verdrängung stattgefunden hat.[6]

[6] Dieses Zwischenergebnis bezieht sich explizit nur auf das Jahr 2004, in dem die Unternehmen ihre Entscheidung über das Ausbildungsverhalten i.d.R. bereits getroffen hatten, bevor sie vom EQJ-Programm erfuhren. Daher war ein möglicher

3.2 Die Nachfrage nach Einstiegsqualifizierungen

Nach Schätzungen des Statistischen Bundesamtes war im Jahr 2004 mit 942.027 Schulentlassenen aus allgemeinbildenden Schulen zu rechnen.[7] Die Zahl der Ausbildungssuchenden nahm trotz sinkender Zahl von Schulabgängern im Vergleich zum Vorjahr um etwa 20.000 Jugendliche auf rund 618.000 Personen zu.[8]

Bis zum 30. September 2004 wurden knapp 573.000 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen,[9] das sind rund 2,8% mehr als im Vorjahr. Besonders die Anzahl der betrieblichen Ausbildungsverträge stieg überproportional um 4,5%. Der Zuwachs ist darüber hinaus der erste Anstieg der abgeschlossenen Ausbildungsverträge seit 1999. Trotz dieser positiven Entwicklungen wuchs aufgrund des höheren Wachstums der Nachfrage die Zahl der Ende September noch nicht vermittelten Bewerber gegenüber dem Vorjahr um 9.600 auf 44.576 Personen.[10]

Nachvermittlungsaktion

Ein wichtiges Ziel des Ausbildungspaktes war die erfolgreiche Nachvermittlung der Ende September 2004 noch nicht vermittelten Bewerber, d.h. die Vermittlung in ein den individuellen Möglichkeiten adäquates Ausbildungs- oder Qualifizierungsangebot. Von den Ende September als unvermittelt geltenden Bewerber mündeten bis Ende Dezember rund

- 13,0 % in eine duale Ausbildung (einschließlich außerbetriebliche),
- 8,6% in EQJ und

Einfluss auf das Ausbildungsverhalten in 2004 begrenzt, was für 2005 und die Folgejahre nicht gleichermaßen gelten muss.

7 Das entspricht einer Steigerung von 0,9% gegenüber dem Vorjahr. Dem Zuwachs im westlichen Bundesgebiet um 1,8% stand dabei ein Rückgang in den neuen Bundesländern um 1,9% gegenüber Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Meldung 3/2004.

8 Im Jahr 2005 ist eine weitere Zunahme der Ausbildungsplatzsuchenden um 7000 auf geschätzte 625.000 Personen zu erwarten.

9 Der sinkende Einschaltungsgrad der Bundesanstalt für Arbeit ist vermutlich auf die große Zahl der (Initiativ-)Bewerber zurückzuführen.

10 Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), „Durchwachsene Bilanz in der Ausbildungsvermittlungsstatistik 2004“, verfügbar beim Bundesinstitut für Berufsbildung unter: http://www.bibb.de/de/15600.htm sowie „Gemeinsame Einschätzung der Ausbildungssituation Ende Dezember 2004“, verfügbar beim Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit unter http://www.bmwa.bund.de/Navigation/arbeit,did=53216.html

- 12,0 % in eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (bvB) ein.[11]

14.949 Jugendliche (33,5%) galten Ende Dezember immer noch als unvermittelt, die restlichen der Ende September als Ausbildungsbewerber geführten Jugendlichen entschieden sich entweder für Alternativen wie einen weiteren Schulbesuch, die Aufnahme einer Arbeit, die Bundeswehr oder auch den Zivildienst oder hatten zum Zeitpunkt des Beginns der Nachvermittlungsaktion keinen Vermittlungsbedarf mehr bzw. zeigten kein Interesse an der Nachvermittlungsaktion und wurden daraufhin nicht weiter in der Statistik als ausbildungsplatzsuchend geführt.

Den 14.949 Jugendlichen, die Ende Dezember noch einen Ausbildungsplatz suchten, standen noch 15.542 gemeldete EQ-Plätze sowie 4.200 unbesetzte bei den Agenturen gemeldete Ausbildungsplätze gegenüber. Die auch Ende Dezember noch unvermittelten Bewerber[12] bilden die Hauptzielgruppe des EQJ-Programms.[13]

Nachfrage nach EQ-Praktika

Im Rahmen der Nachvermittlungsaktion, an der rund 26.500 Jugendliche teilnahmen, wurde jedem Teilnehmer nach Prüfung seiner Unterlagen, ggf. einem durchgeführten Kompetenzcheck sowie einem Gespräch, eine sogenannte „Einmündungsempfehlung“ ausgesprochen, die ein Hinweis für die Eignung eines Bewerbers für verschiedene Maßnahmen liefert.

Von den an der Nachvermittlungsaktion teilnehmenden Jugendlichen erhielten

- 11.905 Jugendliche[14] eine Empfehlung für EQJ,
- 4.342 Bewerbern wurde die Einmündung in bvB empfohlen und
- weitere 13.387 Bewerber erhielten die Empfehlung, in eine reguläre Ausbildungsstelle einzumünden.

---

11 Stand der Daten: Ende Januar 2005

12 Hinzuzuzählen sind sicherlich auch jene Jugendliche, die schon während der Nachvermittlungsaktion in ein EQ-Praktikum einmünden, sofern absehbar ist, dass diese keine Chance auf einen Ausbildungsplatz haben.

13 Vgl. Artikel 3 Abs.1 Richtlinie zur Durchführung des Sonderprogramms Einstiegsqualifizierung Jugendlicher (EQJ-Programm-Richtlinie – EQJR) vom 28. Juli 2004.

14 Diese Zahl ist nicht genau zu bestimmen, da neben der statistisch erfassten Erstempfehlung teilweise eine zweite Empfehlung ausgesprochen wurde. Diese wird nicht erfasst. Es ist also davon auszugehen, dass die Berater der Arbeitsagenturen mehr Jugendliche als 11.875 geeignet für einen EQ-Platz hielten.

Es ist hieraus ersichtlich, dass die Mitarbeiter der Agenturen für Arbeit einen großen Teil der an der Nachvermittlungsaktion teilnehmenden Jugendlichen für geeignet halten, in eine reguläre Ausbildung einzutreten, d.h. die notwendige Ausbildungsreife hier gegeben scheint. Bei den Jugendlichen, die für EQJ empfohlen wurden, ist zumindest von einer weitgehenden Betriebsreife, bei den für bvB empfohlenen Bewerbern ist hingegen von einer fehlenden Betriebsreife auszugehen.

Von den im Rahmen der Nachvermittlungsaktion für EQJ *empfohlenen* Jugendlichen[15]

- haben 39% im Jahr 2004 ihre letzte Schule verlassen (28% in 2003 und 33% in den Vorjahren),
- haben 46% einen Hauptschul- und 45% einen Mittleren Schulabschluss (3% haben keinen Hauptschulabschluss),
- sind 44% Frauen
- und 10% ausländischer Nationalität.

Die Befragung von Teilnehmern der Nachvermittlungsaktion mit EQJ-Empfehlung zeigte, dass sehr viele Jugendliche zuletzt keine allgemeinbildende Schule, sondern eine Berufsfachschule oder ein Berufskolleg besucht haben. Auch aus Interviews mit Agenturen für Arbeit wurde deutlich, dass viele der für EQJ empfohlenen Jugendlichen nach ihrem Schulbesuch und vor dem EQJ-Praktikum bereits eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme durchlaufen haben.[16] Angesichts dieser Befunde überrascht das hohe Durchschnittsalter der Jugendlichen (18,9 Jahre) nicht.

Was den Berufswunsch der Jugendlichen betrifft, so kann aufgrund der geringen Fallzahl die Befragung der Jugendlichen kein repräsentatives Bild liefern. Von Seiten der Agenturen für Arbeit wurde jedoch berichtet, dass unter den für EQJ geeigneten Jugendlichen häufig der Wunsch nach einer Tätigkeit im Bereich der Freien Berufe (Gesundheitswesen, Rechtsanwälte etc.), in den Bereichen Informationstechnologie oder Neue Medien geäußert wurde. In wie weit dies die tatsächliche Interessenslage vieler Bewerber widerspiegelt oder ob die Mitarbeiter der Agenturen für

[15] Stand der Daten: Dezember 2004.

[16] Dies wird in den Durchführungsanweisungen der Bundesagentur für Arbeit deutlich: „Wenn bereits nach § 61 SGB III förderungsfähige bvB oder entsprechende Maßnahmen der Länder (z. B. BVJ) durchlaufen wurden, sollte bei entsprechender Verfügbarkeit in jedem Fall die Einmündung in eine EQJ vorgeschlagen werden."

Arbeit in ihrer Wahrnehmung auf die Branchen ohne Angebote an EQ-Plätzen fixiert sind, kann zur Zeit noch nicht beantwortet werden.

Nachfrage nach anderen Fördermaßnahmen

Wie die Analyse der Statistik zur Nachvermittlungsaktion der Bundesagentur für Arbeit, aber auch die Interviews mit Mitarbeitern der Agenturen und mit Jugendlichen zeigten, sind viele Jugendliche mit EQJ-Empfehlung letztlich in eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme eingemündet. Bis Ende Dezember sind 5.255 sogenannte Paktbewerber in eine berufsvorbereitende Bildungsmaß-nahme eingemündet, eine bvB-Empfehlung hatten nur 4.342 Bewerber. Von den in berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen eingemündeten Bewerbern hatten ca. 12% die Empfehlung EQJ und 18% wurde im Rahmen der Nachvermittlungsaktion eine reguläre betriebliche Ausbildung empfohlen.

Dass Jugendliche trotz EQJ-Empfehlung (oder auch der Empfehlung eine Ausbildung zu beginnen) eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme beginnen, kann mehrere Gründe haben: Z.B. ein zu geringes bzw. nicht passendes Angebot an EQ-Plätzen oder auch eine mangelnde Bereitschaft des Jugendlichen zur Annahme eines Angebots. Die Interviews mit Mitarbeitern von Agenturen und auch die Analyse von Zahlen der Bundesagentur für Arbeit zum Umfang berufsvorbereitender Bildungsmaßnahmen legen jedoch nahe, dass es primär die Vermittlungspraxis der Berater bei den Agenturen für Arbeit war, die den Ausschlag gab. So gaben einige Mitarbeiter der Agenturen an, deutlich mehr Jugendliche in bvB als in EQJ vermittelt zu haben, weil die bvB-Plätze bereits „eingekauft“ worden seien und daher auch besetzt werden mussten. In der Regel war zum Zeitpunkt des Einkaufs der bvB-Plätze das EQJ-Programm auch noch nicht bekannt, was mit erklärt, dass im Jahr 2004 mehr Plätze in berufsvorbereitenden Maßnahmen durch die Bundesanstalt für Arbeit finanziert wurden als im Vorjahr (2003: 162.692, 2004: 164.227).[17] Von daher ist zu vermuten, dass ein Teil potenzieller Nachfrager nach EQ-Praktika in bvB-Maßnahmen gelenkt wurde. In wie weit die wesentlich kostenintensiveren berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen[18] in ihrer Integrations- bzw. Qualifikationswirkung

[17] Dies ist sicherlich zum einen auf die Paktzusage der Bundesagentur für Arbeit, bvB auf dem Niveau des Jahres 2003 zu halten, zum anderen auf den zeitlichen Verlauf der Ausschreibung von bvB-Maßnahmen zurückzuführen.

[18] Laut Angaben der Bundesagentur für Arbeit betrug der durchschnittlich gewichtete Maßnahmenpreis für bvB bei der Vergabe 2004 446,28 Euro pro Monat und Teilnehmer. Hinzu kommen noch Transferleistungen zum Lebensunterhalt und ggf. Zahlungen für Fahrtkosten und Lernmittel.

den Einstiegsqualifizierungen überlegen sind, wird im weiteren Verlauf der Begleitforschung untersucht werden.

Aus den vorangehenden Abschnitten ist ersichtlich, dass den von der Wirtschaft angebotenen über 30.000 Plätzen zur Einstiegsqualifizierung eine weit aus geringere *potenzielle* Nachfrage unvermittelter Ausbildungsplatzbewerber gegenüber steht. Von den 26.500 Teilnehmern der Nachvermittlungsaktion wurden 11.905 eine Einmündung in EQJ ausgesprochen, ein Teil davon aber anschließend in andere berufsvorbereitende Maßnahmen vermittelt. Da das EQJ-Programm neben der primären Zielgruppe der unvermittelten Paktbewerber aber auch noch eine zweite Zielgruppe (siehe Kapitel 1) hat, kann dies allein die im Vergleich zum Angebot an EQ-Plätzen geringen Einmündungszahlen nicht vollständig erklären.

3.3 Das Matching von Angebot und Nachfrage

Die Mitarbeiter der Agenturen für Arbeit, die im Rahmen der Nachvermittlungsaktion gemeinsam mit Kammermitarbeitern den unvermittelten Bewerber „passende Angebote“ machen sollten, gaben in den Interviews an, dass dies häufig sehr schwierig gewesen sei. Zahlreiche Jugendliche zeigten wenig Eigeninitiative im Beratungsgespräch und äußerten kaum eigene Ideen und Berufswünsche. Mehrere Berater bekundeten, dass ein Teil der Jugendlichen auch mangelndes Interesse an den ihnen angebotenen Stellen zeigte, wenn sich die angebotenen Berufsfelder nicht mit den von ihnen gewünschten deckten bzw. die angebotenen Berufsfelder als wenig attraktiv galten. Insbesondere in ländlichen Regionen wurden in manchen Fällen zu hohe Fahrtkosten als relevantes Hemmnis der Annahme eines Angebots genannt.

Die Jugendlichen, die an der Nachvermittlungsaktion teilgenommen haben und die für EQJ empfohlen wurden, fühlten sich zwar mehrheitlich gut über Einstiegsqualifizierungen im Allgemeinen informiert, die Vermittlung konkreter Stellen stieß jedoch nicht immer auf die Zufriedenheit der Jugendlichen. So berichteten immerhin 20% der befragten Jugendlichen, die alle eine EQJ-Empfehlung hatten, dass ihnen kein oder kein konkretes Angebot für ein EQ-Praktikum unterbreitet wurde. Statt dessen seien sie auf eine Bewerberbörse verwiesen worden oder es sei eine spätere Übersendung von Angeboten angekündigt worden, die dann aber nicht erfolgt sei.

Wenn ein „konkretes Angebot“ unterbreitet wurde, dann i.d.R. durch Nennung von zwei bis drei Firmen, die eine EQ-Stelle angeboten haben. Aus den Interviews mit Unternehmen ist bekannt, dass die Arbeitsagentur den jeweiligen Praktikumsplatz mehreren Jugendlichen empfohlen habe, aber nur ein geringer Teil dieser Jugendlichen tatsächlich Kontakt mit ihnen aufgenommen habe. Dies deckt sich mit der Wahrnehmung vieler Kammermitarbeiter, zahlreiche Jugendliche seien nicht hinreichend motiviert und zu unzuverlässig, was die niedrige (Vorstellungs- und in der Folge) Besetzungsquote erkläre.

Aus der Sicht der Jugendlichen, die (zumindest anfangs) Initiative zeigten und sich vorstellten, gestaltet sich die Situation anders. Sie berichteten von vielen Absagen von Betrieben, entweder weil die angebotene Stelle nicht mehr vakant war oder weil der Betrieb die Person des Bewerbers ablehnte. Letzteres kam nach Aussage der befragten Jugendlichen sehr häufig vor und ist sicherlich auch darauf zurückzuführen, dass nicht alle Unternehmen hinreichend über das EQJ-Programm und seine Zielgruppe informiert waren. Etwa 50% der befragten Unternehmen wünschten sich auch genauere Bewerberprofile und eine sorgfältigere Vorselektion der empfohlenen Bewerber, was die hohe Zahl von abgelehnten Jugendlichen erklärt.

Die Befragung der Jugendlichen legt nahe, dass die häufigen Ablehnungen bei einigen Jugendlichen zu Frustration und in der Folge zu einer Reduktion weiterer Bemühungen um ein Praktikum führte. Dies ist insbesondere bei der Zielgruppe des EQJ-Programms problematisch, da hier aufgrund einer häufig schwierigen Schul- und Ausbildungskarriere von einer verminderten Frustrationstoleranz sowie einer ohnehin geringen Eigenmotivation auszugehen ist.

Ungeachtet dieser Schwierigkeiten haben aber, dies zeigt die Statistik der Bundesagentur für Arbeit, bis zum Mai 2005 über 17.000 Jugendliche ein Unternehmen gefunden, in dem sie eine Einstiegsqualifizierung beginnen konnten. Die Jugendlichen, die in eine Einstiegsqualifizierung einmündeten zeichnen sich durch ähnliche Strukturmerkmale aus, wie die Jugendlichen, die eine EQJ-Empfehlung im Rahmen der Nachvermittlungsaktion erhalten haben (siehe Abschnitt 3.2):[19] Frauen sind mit 42,4 % und Ausländer mit 9,4% etwas geringer repräsentiert als in der Gesamtheit aller Paktbewerber (46,4% bzw. 10,8%) bzw. als in der Gesamtheit der Jugendlichen, die eine EQJ-Empfehlung erhalten haben

[19] Die Daten beziehen sich auf den Stand Dezember 2004.

(44,1% bzw. 10,4%). Deutliche Unterschiede zeigen sich jedoch im „Schulabgangsjahr", denn nur 11,9% der bis zum Dezember 2004 eingemündeten Paktbewerber stammt aus dem Schulabgangsjahr 2004. Unter den Paktbewerbern liegt der Vergleichswert bei 41,8%, unter den Jugendlichen mit EQJ-Empfehlung bei 38,9%.

3.4 Der bisherige Verlauf der Einstiegsqualifizierungen

Über den Verlauf der Einstiegsqualifizierungen gibt es nur vorläufige Anhaltspunkte, denn die Interviews mit Unternehmen und Jugendlichen wurden im März 2005 geführt, als die Mehrzahl der Praktika erst wenige Monate oder gar Wochen liefen. Die aus diesen Interviews und der Analyse der Statistik der Bundesagentur für Arbeit gewonnenen Erkenntnisse sind jedoch durchaus ermutigend.

Am Anfang jedes EQ-Praktikums stehen die Antragstellung auf Förderung sowie der Abschluss eines Praktikumsvertrages. Dies gestaltet sich offensichtlich unkompliziert: 66% der befragten Unternehmer bewerteten den Verwaltungsaufwand als insgesamt gering oder sehr gering. Als ähnlich unkompliziert wird die Koordination mit der jeweiligen Kammer gewertet. Es gibt jedoch auch Kritikpunkte: Viele Unternehmer wünschen sich *einen* Ansprechpartner, der sich um alle Belange des Praktikums kümmert und beklagen die Notwendigkeit der Kommunikation mit zu vielen Beteiligten.[20]

Die Einsatzbereiche der Jugendlichen in den Unternehmen sind sehr heterogen und werden von den befragten Unternehmer tendenziell als etwas einfacher im Vergleich zu den Tätigkeiten, die ein Auszubildender im ersten Lehrjahr ausübt, eingeschätzt. 46% der befragten Unternehmern gaben an, dass EQ-Praktikanten ähnliche Tätigkeiten ausüben wie Auszubildende und 50% bezeichnen das Tätigkeitsspektrum als etwas oder deutlich einfacher. Gerade die Betriebe, die keine Ausbildungserfahrung haben oder deren Praktikant als stark benachteiligt eingestuft wird, äußerten vielfach den Wunsch nach stärkerer Unterstützung. Dies beginnt bei „Praktikumsplänen", die Vorschläge für den Ablauf der Praktika enthalten und reicht über eine Betreuung der

[20] Dies ist natürlich auch auf das geringe Alter des Instruments EQJ und die kurze Vorbereitungsphase für alle Beteiligten zurückzuführen. Mittelfristig ist damit zu rechnen, dass das Wissen von Mitarbeitern, Kammern und Unternehmen über die Handhabung und Abwicklung steigt und damit die Probleme abnehmen.

Jugendlichen (u.a. sozialpädagogische Betreuung[21] oder Kurse zu Themen der Kommunikation, Auftreten gegenüber Kunden oder der Arbeitsorganisation vor Beginn der Praktika) bis hin zu einem geregelten Berufsschulbesuch der Jugendlichen, der in vielen Bundesländern nicht angeboten wird. Ungeachtet dieser unerfüllten Wünsche sind die meisten der befragten Unternehmer mit dem bisherigen Verlauf der Einstiegsqualifizierung und mit dem Engagement der Jugendlichen zufrieden.

Diese positive Einschätzung zum bisherigen Verlauf der Einstiegsqualifizierung wird von den befragten Jugendlichen voll und ganz geteilt. Etwa 77% der befragten EQ-Praktikanten empfinden ihr Praktikum als „abwechslungsreich", 94% als „lehrreich" und genauso viele gaben an das Praktikum „unbedingt zu Ende führen zu wollen." Bei der offenen Abfrage von Assoziationen zum Praktikum gab es ausschließlich positive Nennungen wie „macht Spaß", „tolles Klima" oder „hilfsbereite Kollegen."

Trotz dieser Ergebnisse gab es selbstverständlich auch Abbrüche von EQ-Praktika, die Abbruchquote ist aber bislang eher gering. So weist die Bundesagentur für Arbeit für das Jahr 2004 knapp über 400 Austritte aus, was angesichts von über 9.000 Eintritten als gering zu bewerten ist.

3.5 Mögliche Übergänge in Ausbildung

Der frühe Befragungszeitpunkt von Unternehmern und Jugendlichen im März 2005 brachte es mit sich, dass noch keine Übergänge in Ausbildung festgestellt werden konnten. Die Zufriedenheit von Unternehmern und Jugendlichen mit dem Verlauf der Praktika gibt jedoch Anlass zu der Vermutung, dass Unternehmer wie Jugendliche über den Praktikumzeitraum hinaus zusammenbleiben und anschließend ein Ausbildungs- oder zumindest ein Arbeitsverhältnis begründen. Diese These wird von den Befragungsergebnissen insofern untermauert, dass 77,5% der befragten Unternehmen auf die Frage *„Können Sie sich vorstellen, einem Teil der Jugendlichen[22] im Anschluss an die Einstiegsqualifizierung einen Ausbildungsplatz anzubieten?"* mit „Ja, sehr wahrscheinlich", oder „Ja, vielleicht" antworteten. Wie die folgende Abbildung zeigt, ist die bekundete Übernahmebereitschaft in Betrieben,

[21] Nach Auskunft der Bundesagentur für Arbeit gibt es bundesweit nur etwa 500 Fälle, in denen eine sozialpädagogische Begleitung gemäß § 421 m SGB III gefördert wird.

[22] I.d.R. gab es je Unternehmen nur einen EQ-Praktikant.

die bislang schon ausbilden, höher als in Betrieben, die noch nicht bzw. nicht mehr ausbilden.

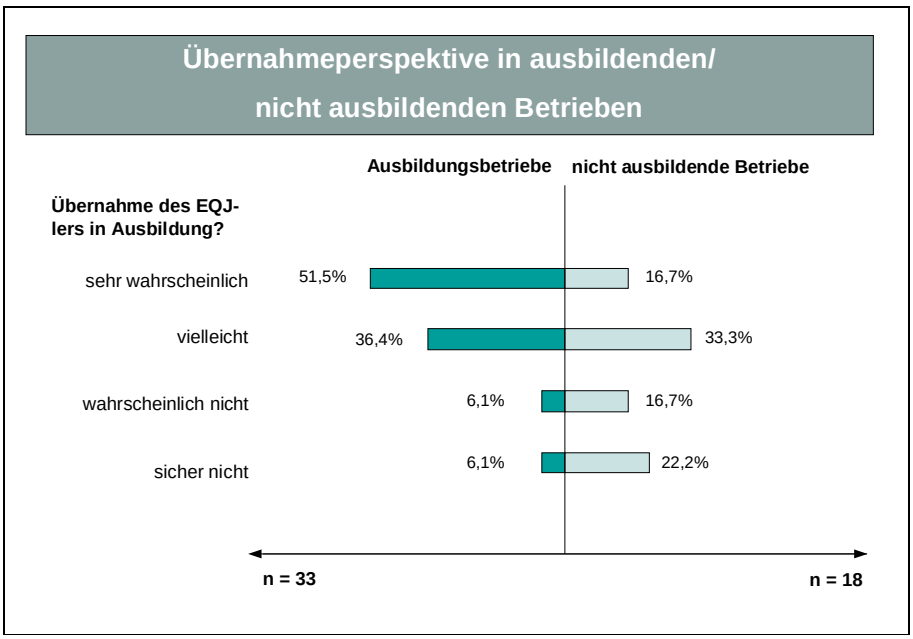

Abbildung 1

Die Absicht bzw. Bereitschaft zur Fortführung der „Zusammenarbeit" besteht jedoch nicht nur seitens vieler Unternehmern, auch die Mehrzahl der befragten EQ-Praktikanten (72%) wünscht sich, in dem Praktikumbetrieb anschließend eine Ausbildung beginnen zu können.

Diese Befragungsergebnisse deuten darauf hin, dass die durch das EQJ-Programm geschaffenen persönlichen Beziehungen zwischen Unternehmern und Jugendlichen[23] zu einem „Klebeeffekt" führen und damit die Chancen der Programmteilnehmer auf einen Ausbildungsplatz deutlich steigen, insbesondere wenn der Praktikumbetrieb schon in der Vergangenheit ausgebildet hat.

Insgesamt ergeben die bisherigen Erkenntnisse ein sehr positives Bild. Es gibt deutliche Anzeichen dafür, dass die Jugendlichen, die am EQJ-Programm teilnehmen, die nötigen Qualifikationen erwerben bzw. ergänzen, um sich anschließend erfolgreich um einen Ausbildungsplatz zu bewerben. Aufgrund der persönlichen Beziehung zwischen Ausbilder und EQJ-ler einerseits, sowie durch das Erlernen spezifischer Erfordernisse des Betriebs andererseits ist zu erwarten, dass ein verbesserter Übergang in Ausbildung möglich wird. Ob dies auch für Jugendliche gilt, die den Betrieb nach dem Praktikum wechseln (müssen),

[23] Insbesondere bei Jugendlichen mit verringerten Chancen auf dem Ausbildungsmarkt wären diese Kontakte vermutlich ohne das EQJ-Programm nicht entstanden.

ist noch unklar und wird erst mit der für September 2005 geplanten Befragung ehemaliger EQ-Praktikanten zu beantworten sein.

4. Zwischenfazit zum Programmstart

Aus der Analyse der Prozessdaten sowie den bisher vorliegenden Befragungsergebnissen lassen sich folgende vorläufige Schlussfolgerungen ziehen:

- Insgesamt stößt das Instrument EQJ auf breite Zustimmung auf Seiten der Jugendlichen, Unternehmen, Kammern und Agenturen für Arbeit. Die Anzahl der eingeworbenen und gemeldeten EQ-Stellen übersteigt die Paktvorgaben von 25.000 Plätzen erheblich.

- Die Mehrheit der Unternehmen, die EQ-Praktika anbieten, sind kleine und mittelständische Unternehmen, die bereits Ausbildungsplätze anbieten. Für eine Verdrängung von regulären Ausbildungsplätzen gibt es bislang keine Hinweise.

- Die Zahl der abgeschlossenen EQ-Verträge bleibt mit knapp über 17.000 bis zum Mai 2005 hinter den Erwartungen zurück, wenngleich dies für das gerade erst angelaufene Programm kein schlechtes Ergebnis ist.

- Die Ursachen für die – in Relation zur Zahl der gemeldeten Stellen – geringe Besetzung von Stellen sind vielfältig und liegen auch, aber nicht nur, auf Seiten der Jugendlichen. Neben Kompetenzdefiziten sind hier insbesondere mangelndes (Qualifizierungs-)Interesse und Motivationsschwäche häufiger anzutreffen.

- Die hinter den Erwartungen zurückgebliebene Zahl der abgeschlossenen EQ-Verträge stand im Jahr 2004 einer steigenden Bedeutung berufsvorbereitender Bildungsmaßnahmen gegenüber. Die Zahl potenzieller Nachfrager von EQ-Praktika wurde dadurch reduziert.

- EQ-Praktikanten haben häufig bereits eine (schulische) Berufsvorbereitungsmaßnahme absolviert. Nur sehr wenige der Praktikanten haben im Jahr 2004 eine allgemeinbildende Schule verlassen, so dass i.d.R. das Instrument EQJ komplementär zu anderen, zeitlich vorgelagerten Förderungen zum Einsatz kam.

- Sowohl die Prozessdaten der Bundesagentur, wie auch die Aussagen der Befragten lassen auf Optimierungspotenziale in der Vermittlung der Jugendlichen schließen. Eine Intensivierung und

Vereinfachung der Zusammenarbeit zwischen Kammern und Agenturen, eine verbesserte Information der Unternehmen sowie eine stärkere Unterstützung der Jugendlichen in der Kontaktanbahnung zu Unternehmen würde vermutlich zu steigenden Vermittlungserfolgen in EQ-Praktika führen.

- Der Verlauf der Praktika wird sowohl von Unternehmen wie auch von den Jugendlichen sehr positiv wahrgenommen. Die hohe gegenseitige Zufriedenheit lässt darauf schließen, dass die hergestellten sozialen Kontakte, der Kompetenzaufbau bei Jugendlichen sowie der Abbau von Unsicherheiten der Betriebe über die Fähigkeiten der Jugendlichen zu einem erleichterten Übergang in Ausbildung führen können.
- Obwohl die Praktika von den Jugendlichen mehrheitlich als „lehrreich“ beurteilt werden, ist der Lernerfolg der Jugendlichen noch nicht zu beurteilen. Es ist aber davon auszugehen, dass eine zufriedenstellende Zusammenarbeit mit einem Betrieb auf jeden Fall mit dem Erlernen sozialer Fähigkeiten (z.B. Arbeitsbereitschaft, Teamfähigkeit oder Verständnis für die Abläufe eines Unternehmens etc.) einhergeht. In wie weit berufsfachliches und berufstheoretisches Wissen erlernt wird, kann z. Zt. noch nicht beurteilt werden.
- Bisherige Ergebnisse über die Perspektive für eine Übernahme in Ausbildung geben Anlass zur Hoffnung, dass das EQJ-Programm das Ziel einer Verbesserung des Übergangs in Ausbildung erreicht. Dies gilt insbesondere für Jugendliche, die in Ausbildungsbetrieben ihr Praktikum absolvieren.